

Das Fort 1 ist sehr stark, es besaß bei der Einnahme noch viele brauchbare Geschütze und zahlreiche Maschinen-
gewehre und verfügte noch über 600 Mann Besatzung. Wer
ein gutes Fort gesehen hat, der weiß, welche schweren
Opfer gebracht werden müssen, wenn ein solches Fort durch
Sturmangriff genommen werden muß. Immerhin war
also unsere Art, ohne Blutvergießen nur in einer Stärke
von sechs Mann ein Fort zu erobern, der sonst üblichen
Methode erheblich vorzuziehen. Unser Major hat es
allerdings an einer Kriegsklist nicht fehlen lassen. Der
Fortkommandant hatte noch keine blasse Ahnung von
der Kapitulation Antwerpens und war im Anfang des-
halb mißtrauisch. Unser Major erklärte ihm aber
kaltsblütig, wenn sein Fort weiteren Widerstand leiste
oder wenn auch nur auf uns geschossen würde, dann
würde sofort unsere schwere Artillerie, die hinter dem in
geringer Entfernung sich hinziehenden Wald bereits in
Stellung gebracht sei, mit der Beschießung beginnen. Nach
dem bekannten Beispiel der andern Forts wurde auch das
Fort 1 in kürzester Frist einen willigen Trümmerhaufen
bilden. In Wirklichkeit stimmte die Behauptung des
Majors nicht. Wo unsere Artillerie stand, wußten wir
nicht, jedenfalls stand sie aber nicht für uns schußbereit
hinter dem bezeichneten Wald. Wie gesagt, glaubte aber
schließlich der feindliche Kommandant den Mittheilungen
unseres Majors und ergab ohne Kampf sich und sein Fort.
In Antwerpen erfuhr er es dann auch bald, daß die
Übergabe der stolzen Festung erfolgt war. Wenn auch die
Drohung mit der sofortigen Beschießung des Forts 1 nicht
ganz den Tathachen entsprochen hatte, so hatte sie doch den
Kommandanten des Forts zur Übergabe willfährig
gemacht und so ein unnützes Blutvergießen verhindert.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✱ Die Einführung des neuen Fürstbischöfs von Breslau und die Anthroponierung fand Mittwoch unter entsprechenden Feierlichkeiten und der Teilnahme der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden statt. Vom Reichskanzler war folgendes Telegramm an Fürstbischof Dr. Vertram eingelaufen:

„Euer fürstlichen Gnaden spreche ich am heutigen Tage meine aufrichtigen Glückwünsche aus. Gott der Allmächtige gebe Ihrem oberbirtlichen Balten auch in Ihrem neuen Wirkungskreise seinen reichlichen Segen. Die schlesische Treue, die sich in dem harten, aber ruhmvollen Kampfe für Ehre und Bestand des Vaterlandes wieder glänzend bewährt, wird auch Ihrer Friedensarbeit einen guten Boden bereiten.“

Dompropst Dr. König verlas die päpstliche Einsetzungsvorlesung. Der Fürstbischof hielt eine Ansprache, in welcher er den Gläubigen seiner Diözese seinen Gruß entbot und ihnen versprach, ein treuerhirt seiner Herde zu sein.

Bei der Reichstagsverfassungswahl im Kreise Selb-
berg-Eberbach wurde Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher
(naff.) bei schwacher Beteiligung mit 4538 Stimmen ge-
wählt. Zentrum und Sozialdemokraten hatten wegen des
Krieges auf Wahlkampf und Gegenkandidaten verzichtet,
die freisinnige Volkspartei stimmte für Dr. Obkircher.
Außer den 4538 Stimmen für ihn wurden nur noch sechs
gespaltene Stimmen abgegeben.

+ Der Bundesrat beschloßte sich in seiner Mittwochs-Sitzung mit den Höchstpreisen für Getreide und nahm den Entwurf für die Bekanntmachung an. Die verläutet, wurde der Höchstpreis für Roggen auf 220 Mark pro Tonne, für Weizen auf 200 Mark und für Gerste auf 205 bis 210 Mark festgesetzt.

• In Beantwortung einer Anfrage schrieb Generaloberst v. Heeringen über die deutsche Presse während des Krieges an ein sächsisches Blatt: „In der ernsten Zeit, in der ganz Deutschland ohne Ansehen der Person und Partei für Kaiser und Reich zusammensteht, hat sich auch die deutsche Presse vortrefflich bewährt. Diskret, wie das im Interesse unserer Operationen erforderlich ist, patriotisch im besten Sinne des Wortes, ist der deutsche Zeitungsstand ein treues Spiegelbild der ernsten, opferwilligen und siegesbewußten Stimmung unseres Volkes. Für uns im fernern Frankreich ist die Presse ein hochgehaltenes Band mit der geliebten Heimat, das dem Soldaten im vordersten Schützengraben wie dem oberen Führer stets neue Kräfte zum Siege zuführt.“

* Das bisherige völkerrechtswidrige Verfahren der Engländer, deutsche und österreichische Refereuten auf neutralen Schiffen festzunehmen, haben sie doch nicht beibehalten können, es stand zu sehr im Gegensatz zu den überall geltenden und beschworenen Bestimmungen und mußte den größten Widerspruch auch aller nichtbetheiligten Länder wachrufen. Nach der halbamtlichen „Westminster Gazette“ ist jetzt der Befehl ergangen, deutsche und österreichische Refereuten, die auf neutralen Schiffen nach neutralen Häfen unterwegs sind, nicht mehr gefangen zu nehmen. Natürlich haben die Engländer sich nicht aus Rechtsgefühl befehrt, davon halten sie nicht viel, aber die neutralen Staaten gerieten allmählich in Unruhe und England fürchtete Unbequemlichkeiten und Schaden. Deshalb die halbgezwungene Umkehr zu den feststehenden Rechtsformen.

Großbritannien.

✕ Mit der angeblichen Vertreibung des Obersten Maritz scheint es durchaus nicht mit den Aufstandsgelüchten in der Kapkolonie zu Ende zu sein, wie die Engländer hoffen. Der Generalgouverneur der südafrikanischen Union hat dem Staatssekretär der Kolonien (oben telegraphisch die Mitteilung zugehen lassen, daß die Entdeckung einer Verschwörung in der Armee ihn genötigt habe, so bedauerlich es auch sei, eine Proklamation zu erlassen, in der er die lokalen Elemente zur Unterstützung der Regierung aufruft, während er den Verdächtigen zur Vermeidung eines Bürgerkrieges bei einem sofortigen Ausgehen ihrer staatsfeindlichen Haltung Straflosigkeit zusichert. — Also eine Verschwörung in der Armee und die Zusage von Straflosigkeit — das läßt allerlei weitgehende Schlüsse zu.

Albanien.

✕ Nun sind also zwei Mächte auf dem Plan erschienen, um angeblich die Unabhängigkeit und Sicherheit Albanien zu schützen. Nach Italien schiebt Griechenland Truppen ins Land, welche in Südalbanien die Bezirke von Argrofasiko und Brenesi besetzen. Die griechische Regierung rechtfertigt das Unternehmen in einer länglichen Erklärung, die nach dürftigen Gründen sucht, und verspricht, sich streng an die Befehle der Mächte zu halten. Es bleibt abzuwarten, wie lange man noch der Friebe auf dem Balkan dauern wird. In Rom ist man schon ganz mißtraulich und unmutig geworden und fragt immer dringlicher, was Griechenland mit seinem überraschenden Einmarsch eigentlich bezweckt.

Hus In- und Ausland.

Benken, 28. Okt. Für das oberschlesische Kohlenrevier war mit Ausbruch des Krieges der Schnapsverkauf verboten worden. Später wurden erleichternde Ausnahmen zugelassen, die aber mißbraucht worden zu sein scheinen und zu Ausschreitungen geführt haben. Infolgedessen ist das Verbot erneuert worden.

Konstantinopel, 28. Okt. Die rumänische Regierung hat eine Kommission nach Illinois zum Ankauf von vorläufig zwanzig Millionen Patronen für ihre Mannschgewehre entsandt.

Russenheere in der Geschichte.

Enon Waldemar.

Wenn die Russen in unserem ostpreussischen Grenzgebiet auch gerade genug angerichtet haben, und der dortigen Bevölkerung seelische und materielle Wunden zur Genüge beibrachten, so kann man glücklicherweise doch nicht von einem militärischen Erfolge der Russen sprechen. Etwas weiter vor kamen sie auf dem Schlachtfelde gegen Österreich, aber soviel steht heute fest, daß sie ihr Vordringen in Balaiaen hauptsächlich der starken numerischen Überlegenheit zu verdanken hatten. Auch dort haben sie noch nichts erreicht, keinen Schlag vollbracht, den man als eine soldatische That, als Sieg eines Heeres bezeichnen kann.

Wie ist es eigentlich überhaupt mit den Taten des Russenheeres bestellt? Was meldet uns darüber die Ueberslieferung, was hat Frau Historia in ihre Jahrbücher eingetragen. Blättern wir mal ein wenig darin nach. Da kommen wir zunächst zum russisch-japanischen Kriege. Hier genügt wohl ein Errinnern; denn wir alle haben es ja miterlebt, — wenn auch nur in den täglichen Zeitungsberichten —, wie schnell der Zwerg Japan mit dem Riesen Rußland fertig geworden ist. Ähnlich ging es ungefähr drei Jahrzehnte vorher um russisch-türkischen Kriege 1878. Die Russenheere konnten die viel schwächeren Armeen der Türkei nicht niederwerfen; erst als das junge Fürstenthum Rumänien Rußland beiprang, konnte man die Bahnen des Halbmondes in den Staub zwingen. Wieder zwei Jahrzehnte zurück: der Krimkrieg von 1853 bis 1856. Rußland heischte stolz die Oberherrschaft über alle griechisch-katholischen Erbkisen in der Türkei; der Sultan weih diese Forderung ab, Rußland zieht das Schwert. An der Donau hält der Türkenfeldherr Omar Pascha die Russen fest, ihre Heere ziehen sich nach langer vergeblicher Belagerung Silistrias zurück. Es kommt zu entscheidenden Schlachten zwischen den der Türkei zu Hilfe gekommenen Engländern, Franzosen einer- und den Russen anderseits. Diese verlieren die Schlachten an der Alma, bei Inkermann usw. und nach 12 Monate langer Belagerung fällt die Hauptstüte der russischen Macht im Schwarzen Meere, die starke Seefeste Sedastopol. Rußland muß sich zu einem nicht gerade ehrenvollen Frieden zu Paris (1856) verstehen, in dem es u. a. auf seine Oberherrschaft im Schwarzen Meere verzichtet. Und seit jenen Tagen des Krimkrieges muß sich das Riesenreich den wenig schmeichelhaften Vergleich von dem „Roloß auf tönerne Füßen“ gefallen lassen.

Nun kommt die Zeit, deren hundertjährige Wiederkehr wir unläßig begeistert feierten, die Freiheitskriege. An den Feiertagen nahmen hier und da auch die Russen teil. Ganz ohne Berechtigung. Die Schlacht bei Großgörschen ging uns verloren, als der Ruße Wittenstein den Oberbefehl führte, die Sch bei Bautzen (20./21. Mai 1813) ging durch das Unge des Kaisers Alexander I. zu unserem Schaden aus, an dem Siege der Völkerschlacht bei Leipzig ist der Verdienst- anteil der Russen nur ein kleiner. Das Jahr zuvor war der große Korse nicht etwa von russischen Heeren, sondern vom russischen Winter zu Boden geschmettert worden. Die Schlacht bei Friedland (14. Juni 1807) verloren die Russen, daß der siegesgewohnte Napoleon bei Pr. Eylau (7./8. Februar) nicht wieder die Oberhand behielt, das dankte man dem festen Mute der Preußen, die Russen waren schon in: Bank.

Im Siebenjährigen Kriege waren die Russen die Feinde Preußens. Sie konnten bei Groß-Jägerndorf einen Sieg einheimen, allerdings muß man wissen, daß sie mit 100 000 Mann 24 000 Preußen des großen Friedrich gegenüberstanden. Bei Zorndorf (1758) unterlag das Russenheer dem Sturme der Siedelischen Kavallerie. Die Unglückschlacht Friedrich II. bei Kunersdorf (1759) ist durchaus kein Ruhmesblatt der russischen Armee; diese war bereits geschlagen als die Österreicher unter Laudon in den Kampf eingriffen, den die ermatteten preußischen Soldaten nicht mehr zum Siege wenden konnten.

Es soll nicht behauptet werden, daß die Russenheere überhaupt nicht regelrecht siegen konnten (man denke nur an den Russensieg bei Poltawa über Karl XII. von Schweden), aber ein flüchtiger Überblick über die wichtigsten historischen Geschehnisse, bei denen die Russen die Hand im Spiele hatten, zeigt doch, daß eigentlich auf sie nicht viel Verlaß ist. Und wenn es so geblieben sein sollte bis auf den heutigen Tag, so kann es uns nur recht sein.

Nah und fern.

O. Keine englischen Holzmaße mehr. Es
Jahren hat sich im deutschen Holzgewerbe mehr. Es
immer stärker austrat, herausgebildet, Ruchholz
Ausland nicht nach dem überall gebräuchlichen
Maß, sondern nach englischem zu kaufen und
verkaufen. Rohhölzer wurden nach englischen
Bretter, Planen, Balken nach englischen
gehandelt. Die deutschen Holzindustrieller
händler wenden sich jetzt gegen diesen un-
langen energisch Beseitigung des englischen
Führung des deutschen Maßes, wobei sehr richtig
wird, daß es keinem englischen Holz-
würde, etwa nach deutschem Maß Holz
Angelegenheit wird nunmehr von allen
Holzgewerbes, besonders von der Section
ländlichen Holzhandel, des „Vereins
händler und Holzindustrieller“ betrieben
einen gemeinschaftlichen Beschluß, gemäß
Ruchholz nicht mehr nach englischen, sondern
nach deutschen Maßeinheiten gekauft
werden soll.

© Die Fahnensprache. Eine kleine Collie gewisſen Humors nicht entbehrt, wird aus belgiſchen Belgien gemeldet: In einigen Grenzen am 25. October, wohl in der verſtrühten einen Erfolg der verblindeten Engländer, Belgier, die deutſchen Fahnen durch worden, tags darauf waren jedoch überall deutſchen Fahnen an Stelle der belgiſchen Ihre Beſitzer ſchienen eingeleben zu haben ſtille Hoffnung doch noch nicht ganz erfüllt Fahnen führen eine ſehr deutliche Sprache das ſiegreiche Vordringen der Deutſchen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 28. Okt. Ausländer Preisbericht für Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Fernm.), G Gerste (B. Brauergerle, Fg Futtergerste), B. B. Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm (schäbiger Ware.) Heute wurden notiert: Weizen R 223,50—229, H 221—232, Königsberg W 240, G 240, H 210, Danzig W 255, R 219, G 240, W 257—260, R 222—224, G 219—235, H 220, W 248—253, R 225—230, G 225—235, H 220, W 253, R 220—224, H 208—210, Chemnitz W bis 234, G 255—265, H 216—222, Altenburg R 225—230, G 218—220, H 200—210, Gumburg R 230—233, G 244—248, H 224—237.

Berlin, 28. Okt. (Produktenbörse) Weizen
86-89,50. Feinste Marken über Rottb. hoch
Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 29,80-32. Bei
geschäftlos.

Berlin, 28. Okt. (Schlachthofmarkt)
1150 Rinder, 1518 Kälber, 1108 Schafe, 1728 Ziegen
Bresle (die eingekammerten) Zahlen sehr in
Lebendgewicht an: 1. Rinder fehlen. — 2. a)
bis 100 (60—70), b) 85—88 (50—53), c) 83—86 (50—53)
bis 84 (40—45). — 3. Schafe fehlen. — 4. Schafe
bis 75 (55—60), b) 72—74 (58—65), c) 69—71 (55—60)
bis 68 (50—54), e) 60—61 (48—49), f) 65—68 (50—55)
verkauft: Rinder nicht viel unterkauft. — Schafe fast alle
gekauft, im übrigen langsam. — Schafe fast alle
verkauft. — Schweine subig.

Bunte Zeitung.

Eine Liebesgabenfeier. Ein im Jahr
Soldat schreibt in einem uns zur Verfügung
Brieftasche an seine Eltern: . . . Dann kamen die
Menge Liebesgaben aus Deutschland. Es waren
Zigaretten, Fußlappen, Tabak. Es waren
Hemden und Strümpfe dabei, die in richtiger
an die verteilt wurden, die solche nothwendig.
Wir veranstalteten eine kleine Feier, nannten sie
zu Weihnachten. Einen Hof schmückten wir mit
zwei Leuchten, beleuchteten ihn durch unsere
Illuminationsleuchten, requirierten Lichte und
ein Klavier. So hatten wir eine nette
war es für uns ein richtiger Feiertag . . .

„Kalbsbraten mit Must.“ Dem Schamburgers aus dem Bellen entnehmen wir am 1. Okt. den ersten Nachtrag an Rammelsburgland, und zwar sind dies Kriegsfreiwillige. Herren kommen nun natürlich in erster Linie während der „alten Krieger“ irgendeine bekommen. Nur hatte ich auch das Glück Batterieschreiber zu werden. Wir haben Batterie in bestmöglicher Stellung liegt, und in einem Bahnhof in der Ortschaft... Die Einwohnerschaft ist teilweise geflohen, gewiesen und nach... gebracht. Jetzt sind wir im Hause, folglich machen wir es uns bequem wie nur irgend möglich. Ich bin drei Tagen ordentlich aufgelebt und habe mich geboren. Auf unserem Kamin brennt die Feuer, abends sitzen wir gemütlich beim Kamin, den Tisch herum und erzählen uns was. Es kam es einem ganz komisch vor, wo man nun lang unter freiem Himmel kampiert hat. Ich sehr gut; gleich am ersten Tag haben wir mit Must“ gegessen. Wir fanden nämlich den Unterfang mit einer Spieluhr drin. Die war aufgezogen, und Mein liebes Fräulein hat es daraus. Der Unterfang wurde sofort mit dem Kalbsbraten gestiftet, und am nächsten „Fräulein Bachhaus“ gespielt. Jetzt haben wir einen Phonographen aufgetrieben und noch dazu. Die Platte, die nun noch etwas mehr gerade die französische und die norwegische himme. Und nun geht es den ganzen Tag beim „Fräulein Bachhaus“ und Nationalhymnen, beim Kaffeetrinken.“

Das deutsche Soldatenlied. Der
in dem Maße, wie wir ihn bei unsen
und lieben, bei keinem anderen
verstehe fest — so schreibt ein Bericht
in beiden Richtungen wirkt, vernehmen
Das erste ist verständlich. Aber auch
er. Es ist mir in Brüssel begegnet:
Pioniere schritt am Botanischen Garten
bildete ihnen nach — sie sangen das
Wiedersehen in der Heimat — da fragte
Name: Mein Herr, was planen
schrecklichen Menschen? Ich sagte:
singen von ihrer Heimat. Darum
es. Wenn sie singen, dann haben sie
bares vor. Warum singen sie sonst

Bunte Zeitung.

Weinlese inmitten der Schlacht. Georges Wagnière erzählt im „Journal de Genève“ von einer Fahrt über die Schlachtfelder nordöstlich von Paris und kommt zu dem Schlusse, daß die Deutschen die Champagne verhältnismäßig geschont hätten. Um in die Stadt Reims zu gelangen, muß der Reisende südwestliche Richtung einschlagen, da die Deutschen die östlichen Anhöhen besetzt halten. Er fährt dann in seiner Schilderung fort: „Wir benutzen ein Sträßchen, das durch die Weinberge verläuft. Plötzlich erdröhnt zu unserer Rechten eine starke Erschütterung. Eine Batterie, die im Gebüsch verborgen ist und über unsere Köpfe hinwegschießt. Durch die Zweige kann man deutlich die roten Streifen der Artilleristen erkennen. Der Weg steigt an und führt mitten hinein in die Reben. Wir befinden uns in der berühmtesten Weingegend der Welt. Und trotz dem Krieg will man die Ernte nicht fahren lassen. Winzer und besonders Winzerinnen lauern zwischen den Rebstöcken und schneiden die Trauben. Die Körbe sind gefüllt, man schüttet sie mit Vorsicht auf Bretter oder in große Weidenkörbe, wo andere Arbeiterinnen Traube um Traube zerlesen, um die schlechten auszufordern. Die Frauen tragen eine steife, weiße Kopfbedeckung, die die Stirn schützt. Sie bilden regelmäßige Reihen innerhalb der Weinberge, die sich Schritt um Schritt vorwärts bewegen, wie Soldaten im Gefecht. Unter der Sonne dieses klaren Augustmorgens vollzieht sich schweigend die Weinlese, zwei Schritte von den aufgefahnen Batterien entfernt, beim Kanonendonner —“

Eau de Pologne. In ganz Paris, so schreibt der dortige Korrespondent der römischen „Tribuna“, findet sich kein einziges Fläschchen mit kölnischem Wasser mehr. Gleich bei Ausbruch des Krieges wurde es durch — „polnisches Wasser“ ersetzt. Bei meinem Barbier fand ich an der Wand ein kleines Plakat hängen, auf dem zu lesen war: „Kopfwaschen mit polnischem Wasser 1 Franc“. Ich stellte ihm im Vertrauen die Frage: „Nicht wahr, mein Lieber, das Wasser ist doch immer das selbe?“ Und ich erhielt leise ins Ohr gesprochen folgende Antwort: „Auf dem Plakat brauchte ich nur einen einzigen Buchstaben zu ändern: Eau de Cologne — Eau de Pologne. In dem Wasser selbst brauche ich nichts zu ändern.“ — Wie aber, wenn Polen ganz in deutscher und österreichischer Hand sein sollte?

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 30. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ³⁰	Monduntergang	2 ³⁰ N.
Sonnenuntergang	4 ²⁴	Mondaufgang	8 ¹⁸ N.

1813 Napoleon schlägt auf dem Rücken die Bayern unter Brede bei Hanau. — 1864 Wiener Friede: Christian IX. von Dänemark tritt seine Rechte auf Schleswig-Holstein und Lauenburg an Österreich und Preußen ab. — 1870 Die 2. preussische Gardebataillon unter Bismarck erklärt Le Bourget vor Paris. — 1899 Sieg der Buren über die Engländer bei Moddersspruit und Richards Red. — 1905 Manifest des Zaren Nikolaus II., demzufolge in Rußland kein Gesetz ohne Zustimmung der Reichsduma erlassen werden darf. — 1910 Schweizerischer Menschenfreund Henry Dunant, Begründer des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention, gest.

Warme Unterbekleidung für Soldaten. Der Kriegsausschuss für warme Unterbekleidung hat ein dringendes Bedürfnis festgestellt, durch schnelle Umarbeitung fertiger Kleidungsstücke zu geplanter Unterbekleidung unseren im Felde stehenden Truppen in der rauhen werdenden Jahreszeit rasch zu Hilfe zu kommen. Es wird deshalb an die gesamte Bevölkerung die Bitte gerichtet, gebrauchte Westen zur Umarbeitung in Schürzen, Westen und ähnliches, gebrauchte Unterleiber, Woll- oder Flanellhemden, auch wenn sie mangelhaft sind, recht rasch herauszugeben. Der Kriegsausschuss wird durch Bearbeitung solche Spenden zur alldingenden Ablieferung an die Truppen, beziehungsweise an die Flotte geeignet machen lassen. Auch alte Strümpfe, selbst wenn sie stark ausbeisserungsbedürftig sind, sollten überall, wo sie entbehrlich sind, möglichst schnell herausgegeben werden. Der Kriegsausschuss hat seinen Sitz in Berlin, Reichstagsgebäude, Portal II, wozu Sendungen zu adressieren sind.

Infolge Ausschaltung des elektrischen Stromes am Samstag vormittag kann unsere Zeitung an diesem Tage erst nachmittags erscheinen.

Der Handelskammer zu Limburg ist über Frachtermäßigungen für die Einfuhr von Mineralölen vertrauliche Mitteilung zugegangen. Nähere Auskunft erteilt die Handelskammer.

Das Fliegenlassen der Tauben ist hierdurch auf Anordnung des Gouverneurs der Festung Mainz bis auf weiteres über den 1. November hinaus verboten. Die Taubenschläge sind geschlossen zu halten. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung.

Kriegserholungsurlaub. Für längeres Ausbarren im Schützengraben und Ueberwinden von Not und Entbehrungen ist den besonders angegriffenen Mannschaften verschiedener Truppenformationen ein Erholungsurlaub von 5 bis 7 Tagen bewilligt worden. Viele weilen deshalb im Schilde des Eisernen Kreuzes zu der ungewohnten Zeit unverwundet beurlaubt in der Heimat.

Spart an Petroleum! Die Vorräte an Petroleum sind nur noch gering, die Zufuhr ist durch den Krieg unterbunden. Größte Sparsamkeit ist daher am Platze.

Warnung vor verbrecherischen Anschlägen durch Geschosse. In einem Eisenbahnwagen, zwischen Kohlen verladen, sind auf dem Bahnhof Dohheim bei Wiesbaden zwei geladene französische Granaten vorgefunden worden. Die Kohlen kamen aus Spittel in Elsass-Lothringen. Dieses ist in den letzten Tagen schon der zweite derartige Fall. Neulich wurde an einem anderen Ort auch zwischen Kohlen eine Granate gefunden. Daher ist die größte Vorsicht geboten beim Bezug der Kohlen. Beim Auffinden ist sofortige Anzeige notwendig und vorfichtigste Behandlung und Sicherstellung des Geschosses.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Der tiefe Druck hat sich über Südeuropa zusammengezogen. Ueber der nördlichen Ostsee entwickelt sich ein Hochdruckgebiet, das an Ausdehnung gewinnt.

Aussichten: Trüb, noch einzelne Strichregen, aber weißt trocken, kühl, später aufhellend.

Hilfsausschuss Braubach.

Die bis dahin ausgestellten Gutscheine haben nur bis Ende Oktober Gültigkeit. Alle Geschäfte, die Waren usw. auf Gutscheine geliefert haben, werden ersucht, die Rechnungen in den ersten Tagen im Monat November einzureichen.

Der Hilfsausschuss.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 31. Oktober wird das gesamte Zeitungsnetz von vormittags 7.30 Uhr bis voraussichtlich 12.30 Uhr ausgeschaltet.

Gletrizitätswerk Braubach.

Wolffs Telegramme

Die Türkei greift Rußland an.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Zwischen 9.30 und 10 Uhr beschloß ein türkischer Kreuzer mit 3 Schornsteinen Bahnhof und Stadt Theodosia, beschädigte die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Mole. Ein Soldat wurde getötet. Die Filiale der russ. Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10.30 Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab.

In Noworossijsk kam der türkische Kreuzer an, er forderte die Stadt auf, sich zu ergeben, und das Staatseigentum auszuliefern. Im Falle der Ablehnung drohte er das Bombardement der Stadt an.

Der türkische Konsul und die Beamten wurden verhaftet und der Kreuzer entfernt sich.

Großes Hauptquartier, 29. Okt., 4 Uhr Nachm.

Unsere Angriffe südlich Neuport gewinnen langsam Boden. Bei Npres steht der Kampf unverändert.

Westlich Lille machten unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere befestigte Stellungen des Feindes wurden genommen.

16 englische Offiziere und über 300 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgestellte französische Batterie mit Artilleriebeobachter auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonnenwald wurden die Feinde aus mehreren Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen.

Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis in die feindlichen Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen.

Die Franzosen erlitten starke Verluste.

Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

13 500 Russen gefangen

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen im fortschreitenden Angriffe.

Während der letzten 3 Wochen wurden hier 13 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse seit gestern nicht geändert.



Viele und grosse Eier
und starke, kräftige Kücken erzielt
man mit

**Spratt's Geflügel- und
Kückenfutter.**

In Originalpackungen a 5 Pfd. zu haben in der
Marksburg-Drogerie.

Schürzen

für Damen Kinder und Knaben.
Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualitäten
gediehnste Verarbeitung, stets neueste Muster und billigsten
Preise.

R. Neuhaus.

**Feldpostbriefe
mit Zigarren**

und Tabak

vorzüglicher Qualität, in 3 verschiedenen
Preislagen und Packungen

empfehlen

Jean Engel.

Katholische Gesang-
und Gebetbücher

billigsten Preisen empfiehlt

A. Lemb.

An alle Frauen!

Hat der Krieger nicht „Wund-Wunder“
Wird die Haut ihm mürb wie Bunder.
Kauft und schickt es schnell ihm ein,
Immer wird er dankbar sein!

„Wund-Wunder“

ist das bewährteste Vorbeugungsmittel gegen Wundlaufen,
Blasenbildung an den Füßen, Fußschweiß, Woll- und
Desschreien.

Preis für die Schachtel 20, 35 und 60 Pfg.
Feldpackungen gratis!

„Marksburg-Drogerie.“

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit über-
zeugen kann.

Eingjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Brockenfraut

empfehlen in bekannter Güte

Jean Engel.

**Feldpostkarten
und Umschläge für
Feldpostbriefe**

sind zu haben bei

A. Lemb.

Lehrmädchen.

Ein junges Mädchen aus
onständiger Familie in die Lehre
gesucht.

Rud. Neuhaus.

Apfelwein

— ist. Frankfurter Export —
empfehlen

Jean Engel.

Schönes Gemüse

Wirfing und Weißkraut
per Stück 10 Pfg. hat abzu-
geben

Rud. Neuhaus.

Spielkarten

wieder eingetroffen.

A. Lemb.

A. Friedrichs Nährzwieback

vollkommen durchgeröstet, daher für den schwächsten Magen
verdaulich. Vergleich empfohlen als bestes und billiges Kinder-
und Krankennährmittel überall bekannt, eignet sich ganz besonders
auch für Feldpostsendungen an unsere Krieger.

In Paketen zu haben in meinem Geschäft, sowie bei
Chr. Wieghardt und Joh. Monshauer.

Nach auswärts Versand in Postkisten zu 4.50 Mk.
franco gegen Nachnahme.

August Friedrich, Zwiefachbäckerei.

Packpapier

— braun und blau —
per Bogen nur 5 Pfg.

empfehlen in bester Qualität

A. Lemb.

Feinsten Emmenthaler
„ Holländer
„ Edamer
„ Tilsiter
„ Camembert

in ganzen u. halben Stücken

Kräuter- u. Parmesan-

Mainzer Käse, lose und in ganzen Ristchen.

Alles in nur prima Ware

empfehlen

Käse

Jean Engel.

**Frische Rund-
und Vierkant-
Dauerbrandöfen**

sowie sämtliche

Zubehörteile

wie:

englische und gußeiserne Kohlenstufen,
Kohlenhaufeln in verschiedenen Preis-
lagen, Stocherisen, Breitszangen, Kohlen-
füller verzinkt und schwarz, Kohleneimer,
Ofenschirme, Ofenrohrsetten usw. sind am
Lager und empfehle zu ausnahmsweise
billigen Preisen.

Chr. Wieghardt.



Hustenfeind!

sind Hustenbonbons von hervorragender Wirkung.

„Hustenfeind“

ist wie schon der Name sagt, der schlimmste Feind eines
Hustens, weil er selbst den heftigsten Husten, Katarrh
seinerzeit sofort bekämpft und in kurzer Zeit vernichtet.

Original-Paket 20 Pfg.

Feldpostbrief enthaltend 2 Pakete 40 Pfg. zu haben

Marksburg-Drogerie.

Handarbeiten

aller Art von den einfachsten bis zu den feinsten und
sämtliches Zubehör

in reicher Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Bern-Quano

(Füllhornmarke)

frisch eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Meine

Leihbibliothek

pro Band nur 10 Pfg.

bringe in empfehlende Erinnerung

A. Lemb.

Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haus-, Zier-
und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher.

Türschoner

— in Glas und Zelluloid —
in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt

Hch. Metz.

Nähmaschinen-Nadeln

offert billigt

Jul. Rüping.